

Größere Altersarmut durch Krisen

Pandemie, Inflation, Homeoffice: Sozial- und Finanzexperten sehen eklatante Notlage vor allem bei Frauen

Von Paula Völkner

MAINZ. „Armut im Alter ist weiblich“, sagt Elisabeth Kolz, erste Vorsitzende der Wohlstandsgenossenschaft in Mainz. Auch Medienberichte zeigen, dass nach Angaben der Bundesregierung rund 38 Prozent der Vollzeitbeschäftigten in Deutschland nach 40 Arbeitsjahren auf eine Nettorente von weniger als 1000 Euro zusteuern. Die Vorsitzende der Wohlstandsgenossenschaft und der Mainzer



Wenn man zum Beispiel zuhause bei den Kindern bleibt, sollte man das Gespräch suchen.

Antonio Sommese, Finanzberater

Finanzberater Antonio Sommese erklären, warum und wie Pandemie und Inflation das Problem der Armut im Alter besonders für Frauen verstärken und was sich dagegen tun lässt.

„Natürlich sind auch Männer betroffen, aber rein zahlenmäßig sind es die Frauen“, sagt Kolz. Die Pandemie habe mit Blick auf die Rentenvorsorge in erster Linie erwerbstätige Frauen getroffen.

Unter Frauen besonders viel Teilzeit-Beschäftigte

Viele Mütter, erklärt sie, mussten die Arbeitszeit reduzieren, um ihre Kinder zu versorgen und haben so auch weniger in die Rentenkasse einzahlen können. Mit den Worten „Homeoffice, Homeschooling und Haushalt“ beschreibt Kolz die unlösbare Aufgabe, vor der viele erwerbstätige Mütter während der Pandemie standen. Nach wie vor seien es vor allem Frauen, die beruflich zurückstecken.

Auch das bestätigen Zahlen



Homeschooling wegen Corona-Schließungen – zuständig sind in vielen Fällen vor allem Frauen. Aus den vielen Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen, von denen vor allem Frauen betroffen sind, ergibt sich vor allem in kumulativen Krisenzeiten der fatale Automatismus, dass mit jeder neuen Krise vor allem und wiederholt Frauen in die erste Reihe rücken, wenn es um Lösungen geht. Das hat gravierende Auswirkungen auf die Absicherung im Alter, warnen Sozial-Experten.

Archivfoto: epd

des Statistischen Bundesamts, wonach 2020 zwei Drittel aller erwerbstätigen Mütter in Teilzeit gearbeitet haben. Im Vergleich dazu seien es hingegen nur rund sieben Prozent der erwerbstätigen Väter, die ihre Arbeitszeiten reduziert haben. Das hält die Vorsitzende der Wohlstandsgenossenschaft für ein systemisches Problem – und macht unter anderem die Lohnlücke zwischen Mann und Frau dafür verantwortlich.

Auch die Inflation und die hohen Energiekosten haben das Problem der Armut im Alter weiter verschärft, so Kolz. Immer mehr Menschen seien an der Grenze ihres Einsparpotenzials angelangt und hätten nun keine Möglichkeit mehr, für das Alter vorzusorgen. Überproportional betroffen sind davon ohnehin ein-

kommenschwache Menschen, erklärt Sommese. Die Krisen seien ein „Beschleuniger für Altersarmut“. Besonders gelte das für Menschen, die ohnehin wenig haben und sich infolge der steigenden Kosten keine Rücklagen und Einzahlungen leisten können.

Mehr tun für die ökonomische Bildung

Für den Finanzberater ist vor allem ökonomische Bildung entscheidend, um das Problem zu bekämpfen: „Man muss sich einmal damit auseinandersetzen, und dann gewinnt man.“ Es sei „die Kraft des kleinen Geldes“, die viele Menschen davor bewahren könne, einmal in die Altersarmut zu geraten. Dabei sei es wichtig, konsequent zu sein und über Jahrzehnte monat-

lich 25 bis 50 Euro anzulegen.

Finanzexperte Sommese hält es außerdem für notwendig, in neuen Lebenslagen die finanzielle Situation zu hinterfragen. „Wenn man zum Beispiel zuhause bei den Kindern bleibt, sollte man das Gespräch suchen.“ Im Zweifel müsse man einfordern, dass beispielsweise Depots auf die Eheleute gemeinsam laufen und trotzdem in die Rentenversicherung beider Parteien eingezahlt wird.

Auch Genossenschaftschefin Kolz pocht auf bessere Aufklärung zum Thema Wirtschaft und Finanzen. Man müsse seine Sozialausgaben kennen, Anbieter von Krankenkassen vergleichen und wissen, wie viel man in die Rentenversicherung einzahlt. Erst dann sei an Rücklagen zu denken. Auch die Berufswahl hält sie

KONTAKT

► Kontakt/weitere Informationen: <https://www.wohlstandsgenossenschaft.de>; Anschrift: die Wohlstandsgenossenschaft, Am Fort Gonsenheim 105 A, 55122 Mainz

► Telefonnummer: 06131-3335691; E-Mail-Kontakt: kolz@wohlstandsgenossenschaft.de.

für entscheidend.

Was kann man sonst noch tun? Um dem Thema Armut im Alter „den Schrecken zu nehmen“ und ökonomisches Wissen zu teilen, bietet die Wohlstandsgenossenschaft Kurse und Vorträge an, in denen Expertinnen und Experten über das Problem und bessere Vorsorge aufklären.